

Narrenzazette

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Narrenzazette

(W)Au! Die Polizeimeisterin Antje Lehfeldt, die erste Hundeführerin der Polizei in Hessen, musste laut *Kölnischer Rundschau* zuerst Italienisch lernen. Denn ihr Hund Dux, mit dem sie seit kurzem in der Giessener Innenstadt auf Streife geht, hatte einem italienischen Pizza-Bäcker in Südhessen gehört, bevor er in den Polizeidienst eintrat. Seit einem Intensiv-Sprachkurs der Polizistin, deren Italienischkenntnisse sich vorher auf ein paar Ausdrücke wie «Pizza» beschränkt hatten, klappt es mit der Verständigung.

Schweizer Laster. «Piraten plündern Schweizer Laster: Millionenbeute». So titelte der *Blick*. Der eine mag an des Schweizers Glücksspiel-Laster denken, der andere an ein Lasterchen, das gewisse Schämpis-Etablissements nahe der Schweizer Grenze hold erblühen lässt. Gemeint aber sind mit dem Wort, das sich bei uns wirklich noch nicht eingebürgert hat, Schweizer Lastwagenfahrer, die von Autobahn-Piraten in Italien geplündert werden.

Bussenträchtigt. Leserprotest im *Tagblatt der Stadt Zürich*: Trotz Anhalte- beziehungsweise Parkierverbot parkieren jeden Abend in der rechtsufrigen Zürcher Altstadt zahlreiche Automobilisten. Warum die Polizei nichts unternimmt? Dazu der Chef der Sicherheitspolizei: Also, im März 86 zum Beispiel sind im Altstadtbereich, Sperrzone, 499 Ordnungsbussenzettel angebracht worden, dies durch die wöchentlichen Abendpatrouillen des Verkehrsdienstes. Und die besonders in diesem Quartier eingesetzten Patrouillen erfassten zusätzliche 349 fehlbare Fahrzeuglenker. Ferner wurden in den an die Altstadt angrenzenden Strassen weitere 327 Fahrzeugführer angezeigt. Womit der «Bussenviersteller» beieinander war. Von wegen «nichts unternehmen»!

Clochard-Spruch. Im *Altstadt-Kurier*, der Monatszeitung für den Zürcher Stadtkreis 1, ist nachzulesen, mit was für Sprüchen ein Clochard im Tram Nummer 4 zum Escher-Wyss-Platz die Passagiere unterhielt. Darunter: «Bisch schlau – gaasch uf de Bau. Bisch en Sadischt – wirtsch Polizischt. Bisch müed und matt – gaasch zur Schtadt. Bisch en fuule Hund – gaasch zum Bund!»

Bärenkatzbüsispatzen. Ein Autolenker wurde durch eine Spatzenschar irritiert, spürte auch einen leichten Schlag, sah rückwärts, kam auf die linke Seite und kollidierte mit einem entgegenkommenden Wagen. Drei Verletzte, beide Autos laut Zürcher Quartierblatt *Die Vorstadt* abbruchreif. Tierisches Kuriosum: Die Ablenkung durch Spatzen geschah bei der Verzweigung Bärenbohl/Katzenschwanzstrasse/Büsiweg.

Inflation eines Desserts. Einst war Mousse au chocolat die Spezialität einiger renommierter Häuser. Heute: in ungezählten Lokalen und verschiedenen Qualitätsgraden zu haben. Dass es einem andern Dessert (wie man's bei uns nennt) ebenso ergeht, registriert die *LNN*: «Man kann immer wieder von neuem bejammern, wie eine einstige Köstlichkeit zur Peinlichkeit verkommt, nur weil sämtliche Restaurateure, die stets mit dem sogenannten Zeitgeist Schritt halten zu müssen glauben, die Chose auch noch auf ihrer Karte führen, statt sich einmal selbst etwas an Originalität einfallen zu lassen. Jüngstes trauriges Exempel etwa ist das Dessert Tira mi su, jene mascarponekäsige Süßspeise, welche noch vor ein paar Jahren höchstens bei ein paar ausgesuchten Italienern zu haben war, heute jedoch, als vorläufig letzte Stufe, bereits in Form eines Wegwerfdöschens Einzug in die Regale der Warenhäuser gehalten hat.»

Attest. Der *Kölnner Stadt-Anzeiger* zitierte: «Hiermit bestätige ich, dass Frau Monika H. Saxophon spielen kann.» Dabei, so das Blatt erläuternd, handle es sich lediglich um die Bescheinigung eines Zahnarztes, der eigentlich nur die Tauglichkeit des Gebisses für den Saxophonunterricht bestätigen sollte.

Einmal andersrum gesehen ...

... von Harald Sattler

